



Florian Kostner
Foto: OK-Toblach

Überholmanöver aus dem
Windschatten heraus Foto: wpz

Russe jagt Russe
Foto: wpz

Nur spärlich gesät die Zuschauer
entlang der Strecke Foto: wpz

Ehrung durch den
Bürgermeister Foto: wpz

Russischer Doppelsieg
Foto: wpz

v.l. Tina Willert, Maria Kozekaeva,
Evgenia Feshina Foto: wpz

Premiere im Rollski

Eine Premiere feierte Toblach am 15. September. Gemeint ist damit das erste Weltcuprennen der Rollskifahrer hierzulande. Mit Stephanie Santer und Florian Kostner eroberte das Team Italiens zweimal Bronze. Speziell Stephanie Santer war über ihre Leistung glücklich, da es ihr erstes WC-Rennen auf „Rädern“ war.

Willfried Pallhuber, der Weltmeister im Biathlon über 10 km (1997) und über Jahre hinweg unter den Spitzenläufern im Weltcupzirkus zu finden, wollte sich dieses Spektakel als Gast anschauen. Pallhuber, mittlerweile Trainer der Biathleten Rumäniens, bewertet das Rollskifahren als hilfreiches Mittel, die Wintersportler während der warmen und schneefreien Monate auf Trab zu halten. Das gelte für Biathleten gleichermaßen wie für Langläufer. „Es ist zwar nicht dasselbe wie auf dem Schnee“, vertraute er dem PZ-Reporter an, um gleich darauf präzisierend fortzufahren: „Die Athleten sind auf Rollern wesentlich schneller. Bei Abfahrten geht's mit bis zu 80 h/km ganz schön zur Sache. Das schärft das Konzentrationsvermögen, fördert das Gleichgewichtsempfinden und wirkt sich selbstverständlich auch vorteilhaft auf Körper und Geist aus (sofern man nicht stürzt).“

OK-Chef Herbert Santer widersprach Pallhuber in keinem Punkt. Er machte allerdings eine Reihe von Problemen hinsichtlich des Geräts und des Rennablaufs aus. Will man diese neue Disziplin echt salonfähig machen, dann stünden der FIS und der FISU noch einige Aufgaben ins Haus, die laut Santer einer dringenden Erledigung bedürften. Er sprach u. a. eine regulative Beschreibung des Rollmaterials an. Der Auslöser für Santer's Forderung: „Ich habe beobachtet, dass es schnellere und langsamere Gummiräder gibt. Das ist nicht tragbar. Im Wettkampf müssen - der Formel 1 ähnlich - gleiche Vor-



V.l.n.r Pallhuber Wilfried, Mair Bernhard, Santer Herbert, Pierre Teyssot, Michel Rainer und Roland Sapelza Foto: wpz

aussetzungen für alle gewährleistet sein“, so die klare Vorgabe des OK-Chefs.

Von diesen unbedingt verbesserungswürdigen Problemen einmal abgesehen, ging die Veranstaltung in Toblach reibungslos über die Bühne. Die Frauen wie die Männer, egal welcher Altersgruppe, waren mit der Organisation vollauf zufrieden und ob des hervorragenden Zustandes des 4,3 km asphaltierten Rundkurses voll des Lobes. Die Seniorinnen und Juniorinnen liefen ihr Rennen über 15 km. Den Junioren wurden 5 km draufgelegt - sie hatten also 20 km zu bewältigen. Ihre größeren Brüder, die Senioren, bekamen mit 30 km das längste Stück ausgebreitet.

Bei den Herren landeten die Russen mit Alexander Denisov (42:57.98) und Vladimir Fedulaov (43:07.98) einen Doppelsieg. Den dritten Platz besetzte Florian Kostner (43:24.46).

Bei den Junioren glänzten hingegen die Franzosen mit Ro-

main Claudon (Gold) und Baptiste Noel (Bronze). Die Silberne ging an den Norweger Turvoll Sondri Fossli.

Den Sieg bei den Frauen holte sich die Schwedin Hanna Sepas (32:27). Hinter ihr rangierten der Reihe nach die Russin Ksenia Konhohva (32:41) und die Toblacherin Stephanie Santer (33:32).

So wie die Herren bei den Senioren, ließen die russischen Juniorinnen nichts anbrennen. Es siegte Maria Kozekaeva vor ihrer Landsfrau Evgenia Feshina und Tina Willert aus Deutschland.

In der Medaillenausbeute lag in der Endabrechnung die Delegation aus Russland mit zweimal Gold und dreimal Silber klar vor dem französischen Team. Südtirol darf mit der Bronzenen von Kostner bzw. Stephanie Santer übers Abschneiden nicht klagen.

• w.er



Stephanie Santer
Foto: OK-Toblach